



Kinderschutz

im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Jahresbericht 2019

INHALT

Vorwort	3
1. Kindeswohlgefährdungsmeldungen 2019	3
2. Kriseninterventionen, Inobhutnahmen.....	10
3. Die insoweit erfahrene Fachkraft „Insofa“	11
4. Frühe Hilfen im Kreis Rendsburg-Eckernförde.....	14
4.1 Schutzengel im Kreis Rendsburg-Eckernförde	15
4.2 Familienhebammen/ FGKiKPs.....	17
4.3 Extra-Förderung Frühe Hilfen für geflüchtete Menschen: Impuls	19
4.4 Bericht über die Aktivitäten in den Frühen Hilfen: Netzwerke	20
4.5 Ehrenamt	26

Vorwort

Seit 2009 gibt der Kreis Rendsburg-Eckernförde jährlich einen Kinderschutzbericht heraus.

Der Bericht stellt die Entwicklung der Meldungen von Kindeswohlgefährdungen im Jahre 2019 im Kreisgebiet differenziert dar. Zudem informiert er über Maßnahmen und Programme zur Verbesserung des Kinderschutzes im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Der Bericht dient als eine Grundlage für eine Qualitätsdebatte im Kinderschutz zwischen dem Fachbereich Jugend und Familie und weiteren handelnden Akteuren im Kreisgebiet.

Ziel der Debatte ist die Weiterentwicklung, eines fachlich abgestimmten und bedarfsgerechten Angebotes an Aktivitäten, Programmen, Arbeitsansätzen und Projekten zum Schutz von Kindern im Kreisgebiet.

Seit 2008 wurden im Kinderschutzbericht Zahlen auf Grundlage kreiseigener Erhebungskriterien dargestellt. Im letzten Jahr wurde erstmals ein Berichtswesen vorgelegt, welches eine Vergleichbarkeit mit der Berichterstattung der Bundesstatistik möglich macht.

Der Bericht für 2019 enthält nun ausschließlich Zahlen, welche auf Grundlage bundeseinheitlicher Kriterien erhoben wurden. Das erhöht die Vergleichbarkeit der Entwicklung im Kreisgebiet mit der Situation im Bundesgebiet. Dabei wird in Kauf genommen, dass die Zahlen dieses und künftiger Berichte nicht ohne Weiteres mit den Zahlen der vorangegangenen Berichte verglichen werden können

1. Kindeswohlgefährdungsmeldungen 2019

Im Kreis Rendsburg-Eckernförde gibt es 2019 an den Standorten Eckernförde, Nortorf und Rendsburg jeweils Fachgruppen des Jugend- und Sozialdienstes (JSD). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstehen sich in erster Linie als ein Dienst für Eltern, Kinder und Jugendliche, die Beratung, Hilfe und Unterstützung in sozialen Fragen und bei Problemen suchen.

Darüber hinaus haben sie die Aufgabe, Kinder und Jugendliche zu schützen und *Gefahren für ihr Wohl* abzuwenden.¹

¹ Vgl. <https://www.kreis-rendsburg-eckernfoerde.de/verwaltungsportal/jugend-und-familie/jugend-und-sozialdienst/>

Ein Eingriff seitens des JSD ist dann - gemäß § 1666 Abs. 1 BGB - erforderlich, wenn eine Gefährdung

- des körperlichen Wohls eines Kindes,
- des geistigen Wohls eines Kindes und/ oder
- des seelischen Wohls eines Kindes vorliegt und die Eltern des Kindes nicht willens oder in der Lage sind, die Gefahr für ihr Kind abzuwenden.

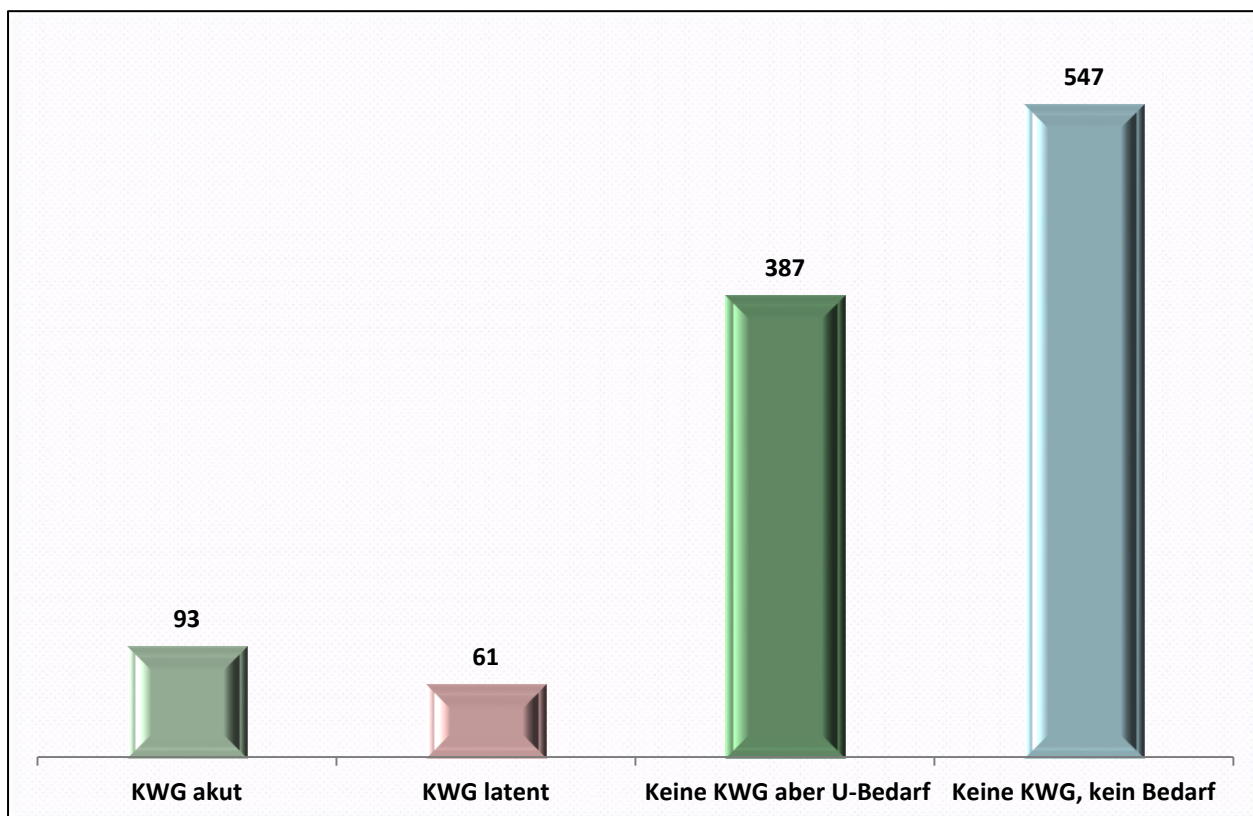
§ 8a SGB VIII konkretisiert den im Grundgesetz verankerten Schutzauftrag und regelt die Verfahrensschritte des Jugendamtes beim Bekanntwerden einer (möglichen) Kindeswohlgefährdung. Die konkrete Umsetzung des Verfahrens obliegt den Jugendämtern.

In die Statistik wird eine Meldung aufgenommen,

- wenn gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen vorliegen,
- der JSD sich dann einen Eindruck von dem/der Minderjährigen und seiner/ihrer persönlichen Umgebung verschafft und
- eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte erfolgt ist.

Hilfen und Unterstützungsangebote werden den Familien je nach Dringlichkeit und Gefahrenlage unterbreitet.

Meldungen von Kindeswohlgefährdung 2019



In 2019 wurden insgesamt 1.088 Meldungen von Kindeswohlgefährdung von den Mitarbeitenden des Jugend- und Sozialdienstes bearbeitet (2018: 1.210).

154 Meldungen wurden als akut bzw. latent (drohende Gefährdung) eingeschätzt, In 387 der Meldungen lag nach Prüfung durch Mitarbeitenden des JSD keine Gefährdung des Kindeswohls, jedoch konnte ein Unterstützungsbedarf für die Kinder festgestellt werden.

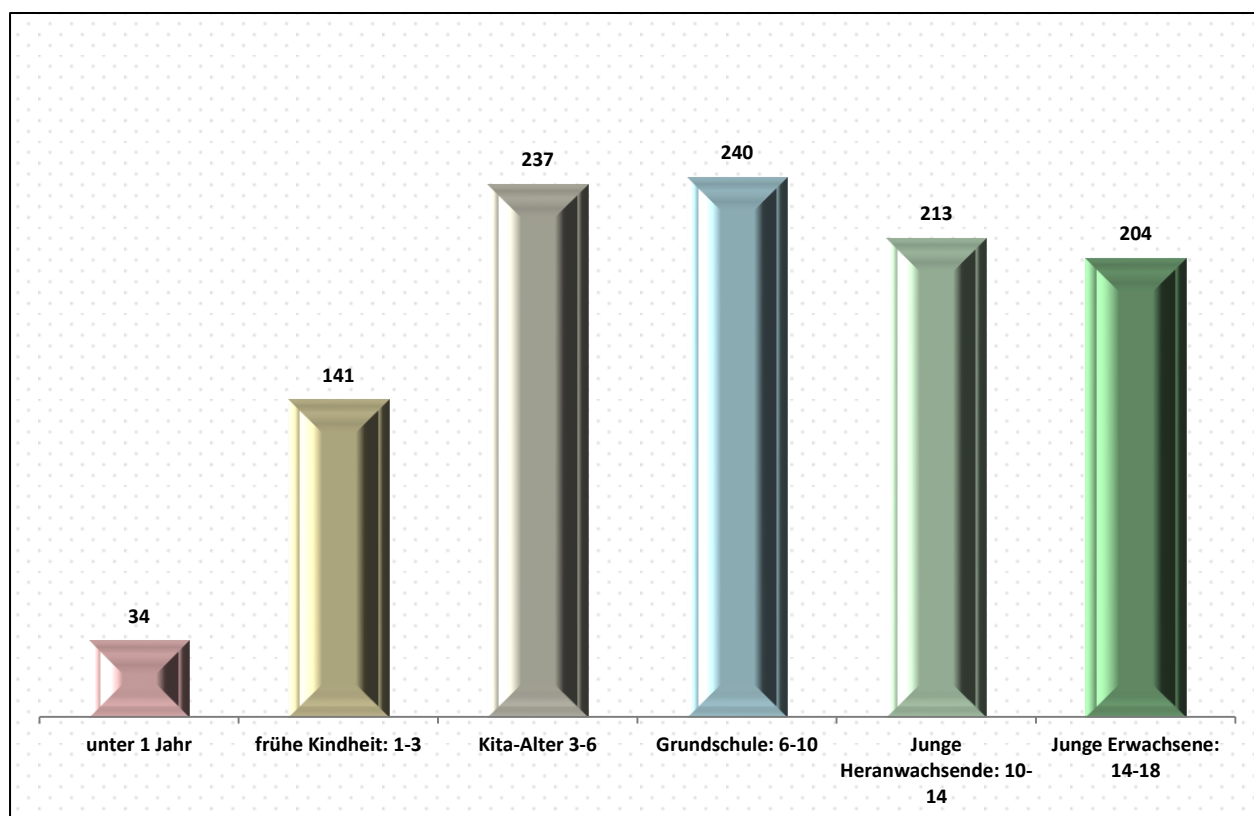
In 547 Meldungen wurde weder eine Gefährdung festgestellt, noch konnte ein Unterstützungsbedarf festgestellt werden.

Rendsburg-Eckernförde im Vergleich

Ergebnis der Bewertung:	Rendsburg-Eckernförde	Deutschland
Akute KWG	8%	16%
Latente KWG	6%	16%
Keine KWG aber Unterstützungsbedarf	36%	34%
Keine KWG und kein Unterstützungsbedarf	50%	34%

Die auffälligen Unterschiede in der Brisanz der Ergebnisse lassen sich möglicherweise durch die noch unterschiedliche Art der Erfassung der Daten in die Statistik erklären. Die Kriterien für eine Aufnahme von Meldungen in die Statistik soll künftig angeglichen werden.

Alter der Kinder



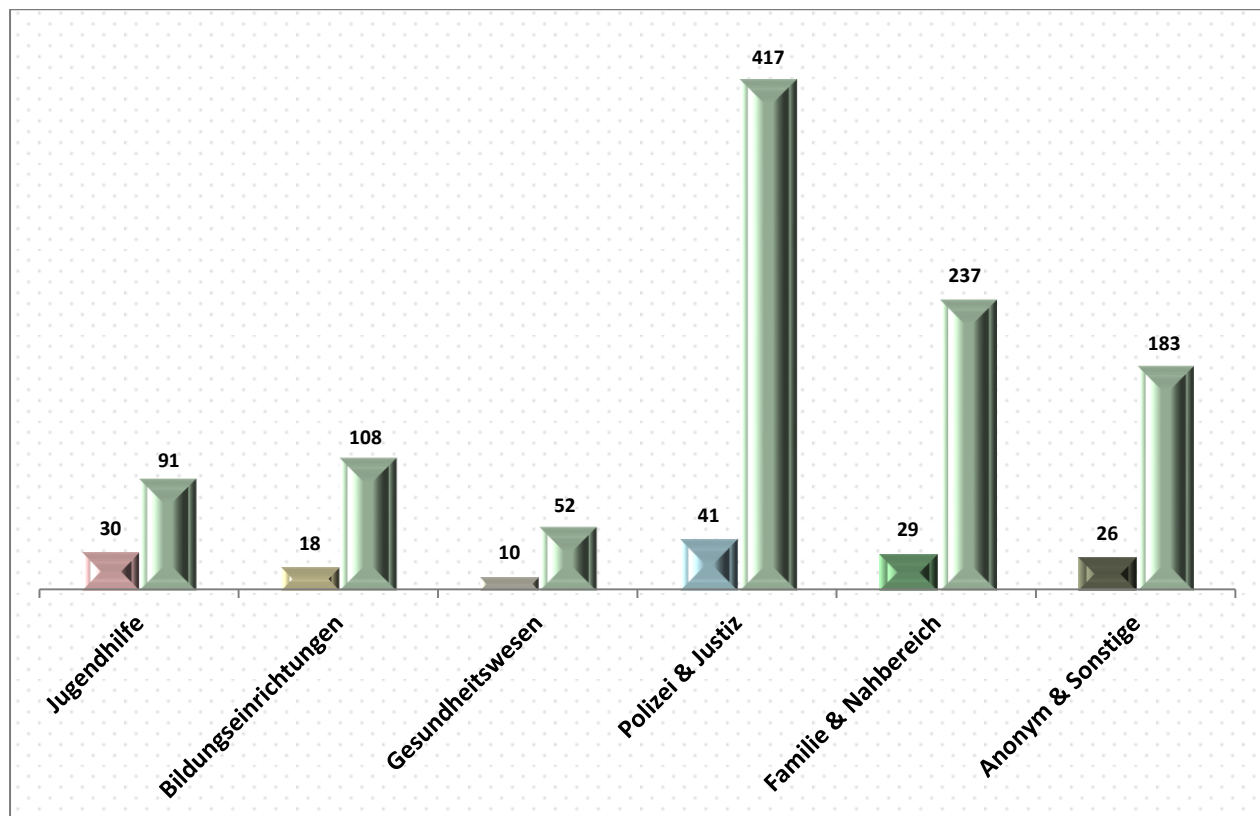
Rendsburg-Eckernförde im Vergleich

Alter von bis unter ...	Rd-Eck ²	SH	Deutschland
< 0	3%	8%	8%
1-3	13%	15%	14%
3-6	22%	20%	19%
6-10	22%	23%	23%
10-14	19%	18%	20%
14-18	19%	16%	16%

² RD-Eck kommt nicht ganz auf 100%, da in der Bundesstatistik das Alter der 18-jährigen nicht berücksichtigt ist, es aber in unserer Erfassung berücksichtigt wird: 20 Volljährige wurden gezählt.

Im Vergleich zur Bundesstatistik mit den Bezugsgrößen Schleswig-Holstein und Gesamtdeutschland ergibt sich lediglich eine Abweichung im Bereich der sehr frühen Kindheit.

Wer meldet was?



Die 154 Meldungen, bei denen es sich aus Einschätzung der Fachkräfte um eine akute oder eine latente Kindeswohlgefährdung handelte, kamen vor allem aus dem System „Polizei/ Justiz“ (41), gefolgt von Jugendhilfe und Familie & Nahbereich mit 29 aller als akut/latent bewerteten Gefährdungseinschätzungen.

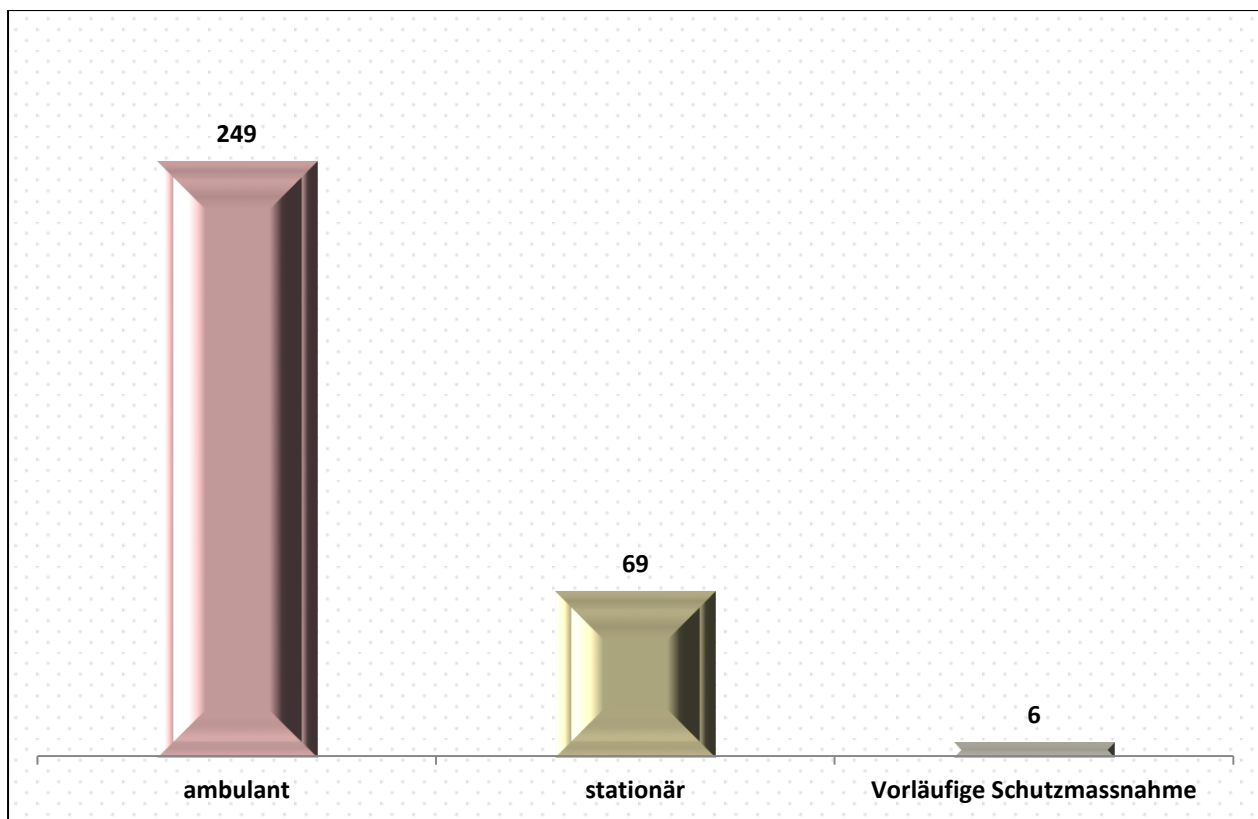
Die geringste Anzahl als akut/ latent bewerteter Meldungen kam aus dem Gesundheitswesen.

Im Vergleich wurden für Deutschland die meisten Gefährdungsmeldungen aus den Systemen Jugendhilfe, Polizei & Justiz sowie Familie & Nahbereich als akut/ latent eingeschätzt.

Rendsburg-Eckernförde im Vergleich

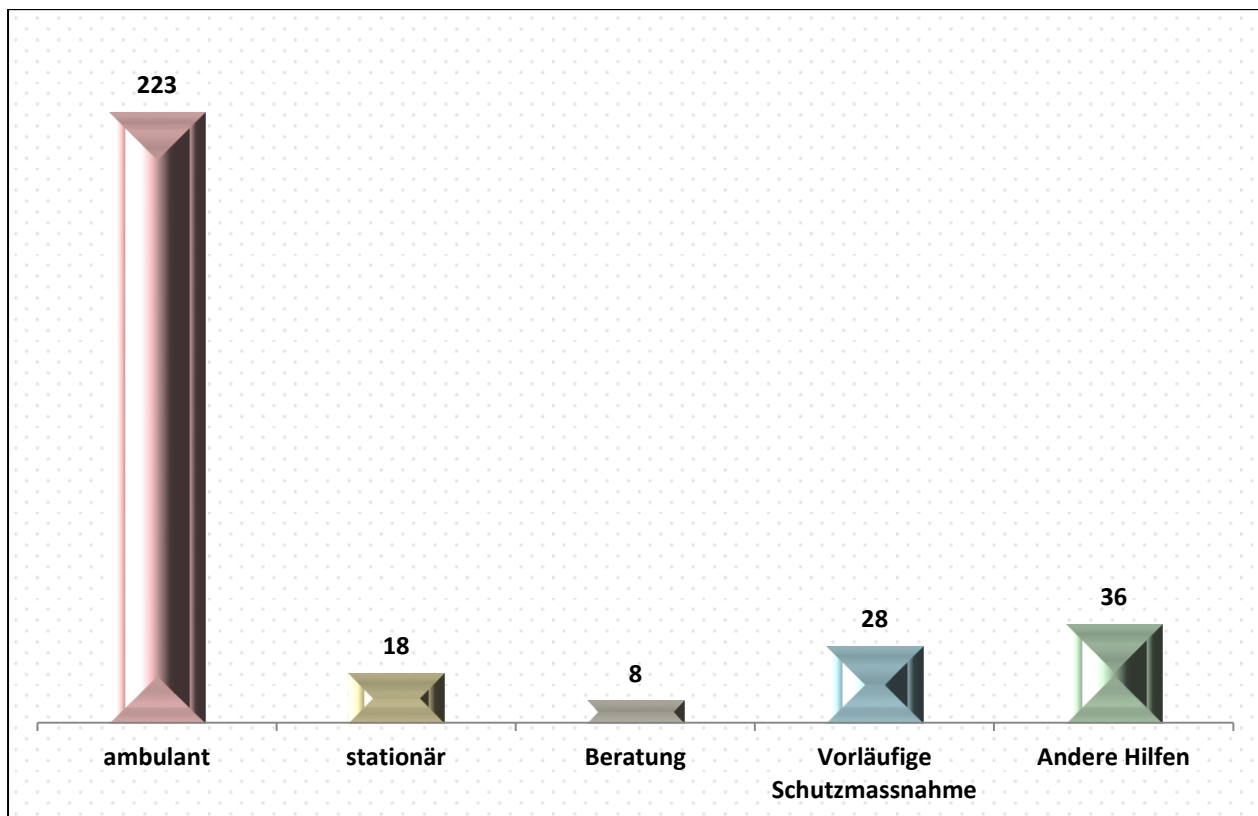
Meldende	Rendsburg-Eckernförde	Deutschland
Jugendhilfe	19%	22%
Bildungseinrichtung	12%	17%
Gesundheitswesen	6%	7%
Polizei & Justiz	27%	22%
Familie & Nahbereich	19%	21%
Anonym & Sonstige	17%	11%

Inanspruchnahme von Leistungen zum Zeitpunkt der Gefährdungseinschätzung



Zum Zeitpunkt der Gefährdungseinschätzung wurden 30% der gemeldeten Kinder (324) im Kreis Rendsburg-Eckernförde bereits mit Leistungen der Jugendhilfe unterstützt. In ganz Deutschland lag die Zahl im Vergleich bei 35%.

Neue Hilfen



Es wurden im Zuge des o.g. Verfahrens 60% neue Hilfen (313) eingerichtet. In Deutschland wurden für 68% der beteiligten Kinder neue Hilfen eingerichtet.

Rendsburg-Eckernförde im Vergleich

Kategorie	Rendsburg-Eckernförde	Deutschland
Ambulante Hilfen	71%	57%
Stationäre Hilfen	6%	8%
Beratung	3%	6%
Vorläufige Schutzmaßnahmen	9%	11%
Andere Hilfen	11%	18%

2. Kriseninterventionen, Inobhutnahmen

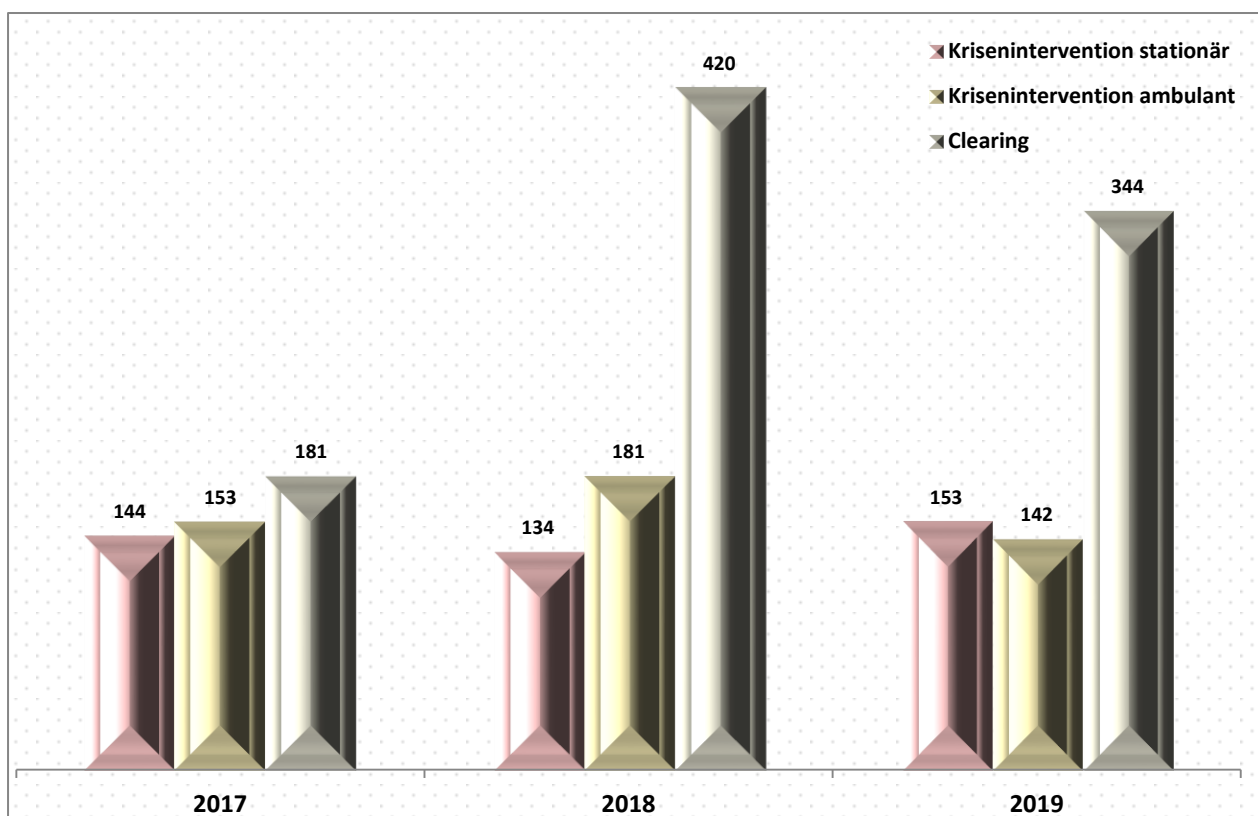
Das Kriseninterventionsteam der Familienhorizonte (Kit42), stellt für den Kreis Rendsburg-Eckernförde die zeitnahe Versorgung und Hilfe für Kinder und Jugendliche in Krisensituationen sicher. Kit42 ist für die Ausgestaltung eines kurzfristigen Krisenmanagements zuständig (ambulante Krisenintervention). Dabei ist das Ziel, die Krise vorrangig mit den Ressourcen der Familie und des sozialen Umfeldes zu bewältigen.

Das Team des Kit42 ist rund um die Uhr über eine zentrale Rufnummer zu erreichen. Es gibt eine enge, strukturierte Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Jugend- und Sozialdienst des Kreises Rendsburg-Eckernförde.

Ist eine Inobhutnahme (stationäre Krisenintervention) unabdingbar, ist Kit42 für die Durchführung aller sich aus einer Inobhutnahme ergebenden Aufgaben, insbesondere die Auswahl und Vermittlung der Inobhutnahmeplätze und die Organisation der Unterbringung zuständig.

Das folgende Abbild dokumentiert die Einsätze von Kit42 in den Jahren 2017-2019.

Kriseneinsätze nach Leistungsbereichen 2017-2019



Die Gesamtheit der KIT-Einsätze für den Kreis ist differenziert in ambulante und stationäre Krisen- sowie Clearingeinsätze.

Die ambulanten und stationären Kriseneinsätze sind immer auftragsgebunden. Die Aufträge basieren auf einer schriftlichen Verfahrensbeschreibung und werden von der/dem zuständigen Mitarbeiter/in des JSD per standardisierten Auftragsbogen schriftlich erteilt.

Die Clearingeinsätze erfolgen zu jeder Tages- und Nachtzeit nach kurzfristiger Anforderung durch das Jugendamt zur Prüfung des Vorliegens einer Kindeswohlgefährdung. Die Einsätze erfolgen regelhaft gemeinsam mit einer/einem Mitarbeiter/in des JSD im Rahmen des Vier-Augen-Prinzips.

Im Vergleich zu 2018 waren die Zahlen 2019 in den Bereichen Clearing und ambulante Kriseninterventionen rückläufig. Lediglich die stationären Maßnahmen sind geringfügig gestiegen.

3. Die insoweit erfahrene Fachkraft „Insofa“

Die Aufgabe der „insoweit erfahrenen Fachkraft im Kinderschutz“ ergibt sich aus den §§ 8a SGB VIII, 8b SGB VIII und 4 Abs. 2 KKG.

Fachkräfte, die gemäß der oben genannten Paragraphen beruflich mit Kindern/ Jugendlichen und Eltern zu tun haben, sollen - wenn Ihnen gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen - zur Einschätzung der Gefährdungssituation eine insoweit erfahrene Fachkraft (InsoFa) zu Rate ziehen.

Die fachliche Aufgabe der InsoFa ist es, Fachkräfte auf dem Weg zu einer Bewertung zu coachen, für anstehende Elterngespräche zu sensibilisieren und über mögliche weitere Schritte im Verfahren zu informieren.

Der Kreis Rendsburg-Eckernförde hat die Aufgabe der insoweit erfahrenen Fachkraft für die in den §§ 8a und 8b SGB VIII sowie § 4 KKG genannten Personenkreise an das **Diakonische Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde** und das **Kinderschutzzentrum Kiel** übertragen.

Bericht der Diakonie Rendsburg-Eckernförde:

Mensch im Mittelpunkt

Sachbericht
Beratungen als Insoweit Erfahrene Fachkraft 2019

Auch im Berichtsjahr 2019 war die Nachfrage nach einer Beratung durch eine Insoweit Erfahrene Fachkraft fast unverändert hoch.

Insgesamt wurden 32 Beratungen vor Ort in Anspruch genommen.
22 Anfragen aus dem Raum Rendsburg und dem Südkreis und 10 Anfragen aus Eckernförde und Umkreis wurden gestellt und bearbeitet.


Die weitaus meisten Anfragen kamen aus dem Bereich Kita, gefolgt von dem Bereich ambulante Hilfen.
Der deutliche Anstieg der Nachfrage aus dem Kita Bereich zeigt, dass die Informationen, die wir in den Netzwerken Frühe Hilfen und an anderen Stellen der Zusammenarbeit gezielt in die Systeme gegeben haben, nun fruchten und die Begleitung bei der Einschätzung von Fragen zum Thema Kindeswohlgefährdung verstärkt angenommen wird.

Im Bereich der ambulanten Hilfen wird die Beratung nach wie vor durch Insoweit Erfahrene Fachkräfte vermutlich von jeweils trägerinternen InSoFa gedeckt.
So werden wir für diesen Bereich unser Angebot gerne vorhalten, geplant ist auch, auf einem der kommenden Qualitätsdialoge erneut auf dieses Angebot hinzuweisen.

Fälle aus der Erziehungsberatung, eine Nachfrage aus einer Arztpraxis und 2 Einsätze im schulischen Kontext machen deutlich, dass an vielen Stellen, an denen mit Kindern gearbeitet wird, das Anliegen für guten Kinderschutz zu arbeiten mehr angenommen wird.

Aus unserer Sicht besteht nach wie vor Informationsbedarf nach strukturellen Abläufen- wer ist zuständig, wer macht wem wann Meldung, wer ist Ansprechpartner im Jugendamt. Aber auch, was ist die Aufgabe der InSoFa, wer unternimmt welche Aufgaben und ist fallverantwortlich.
Alle diese Fragen tauchen hier auf und werden in der Regel nicht als Fallanfrage gezählt, es sei denn, wir sind aus gebotener fachlicher Sicht doch beratend tätig geworden.

Erneut gab es keine Anfragen aus den Bereichen Jugend und Sport.
Ebenfalls nicht statistisch erfasst wurde unsere Teilnahme oder Durchführung von Informationsveranstaltungen an unterschiedlichen Standorten und in verschiedenen Kontexten.
Regelhaft berichten unsere Teilnehmenden in den Netzwerken Frühe Hilfen über das Angebot der InSoFa, ebenso werden wir von Trägern von Kitas eingeladen, unser Angebot vorzustellen.
Diese Anfragen erreichen uns kreisweit und durch sehr unterschiedliche Träger.

Diakonie 
Rendsburg-Eckernförde

Im Berichtsjahr 2019 war die Nachfrage nach einer Beratung durch eine Insoweit erfahrene Fachkraft unverändert hoch. Insgesamt wurden 32 Beratungen vor Ort in Anspruch genommen. 22 Anfragen aus dem Raum Rendsburg und dem Südkreis und 10 Anfragen aus Eckernförde und Umkreis wurden gestellt und bearbeitet.

Die meisten Anfragen kamen aus dem Bereich Kita, gefolgt von dem Bereich ambulanter Hilfen. Der deutliche Anstieg der Nachfrage aus dem

Kita Bereich zeigt, dass die Informationen, die in den Netzwerken Frühe Hilfen und an anderen Stellen der Zusammenarbeit gezielt in die Systeme gegeben wurden, nun fruchten und die Begleitung bei der Einschätzung von Fragen zum Thema Kindeswohlgefährdung verstärkt angenommen wird.

...

Aus Sicht der MitarbeiterInnen besteht nach wie vor Informationsbedarf bezüglich struktureller Abläufe- Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten, An-

sprechpartner etc. Aber auch Fragen zu Rolle und Aufgabe der InSoFa tauchen im Beratungskontext auf und werden nicht als Fallanfrage gezählt.

Ebenfalls nicht statistisch erfasst wurde unsere Teilnahme oder Durchführung von Informationsveranstaltungen an unterschiedlichen Standorten und in verschiedenen Kontexten:

z.B. diverse Leitungsrunden für Kitaleitungen, Dozenten und Projektleitung des Projektes TiK S-H, Interne Schulungen zu Verfahren im Kinderschutz für Schulbegleiter und Schulbegleiterinnen, wiederkehrende Thematisierung und Sensibilisierung für diese Thematik intern für die Mitarbeitenden in der Institutionellen Kindertagespflege

Perspektivisch wird die Zusammenarbeit mit dem Projekt TiK S-H weitergeführt und im Rahmen der Qualifizierung der Kitas im traumapädagogischen Bereich, die Hinzuziehung einer InSoFa stets thematisiert, zudem werden regelhaft Informationsveranstaltungen in den relevanten Treffen und Zusammenhängen angeboten.

Mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe wurde im Oktober vereinbart, die Beratungsleistungen auch im schulischen Kontext anzubieten.

Bericht des Kinderschutz-Zentrums Kiel

Für die Beratungsarbeit im Kreis Rendsburg-Eckernförde hat das Kinderschutz-Zentrum Kiel einen spezifischen Auftrag.

Zum einen berät es die MitarbeiterInnen des Jugend- und Sozialdienstes bei der Bewertung gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung durch Gewalt, sexuelle oder psychische Misshandlung und begleitet in der Fallarbeit.

Zum anderen übernimmt es die Aufgabe der Insofa nach §§ 8b SGB VIII und 4 KKG.



2019 wurden 122 Fachkräfte durch das Kinderschutz-Zentrum Kiel beraten. 77 Fachkräfte waren dem Jugend- und Sozialdienst des Kreises zuzuordnen, 12 Fachkräfte

kamen von freien Trägern ambulanter Hilfen, die restlichen Anfragen verteilten sich auf verschiedene Institutionen.

Insgesamt standen dabei 187 betroffene Kinder- und Jugendliche im Fokus der Fachberatung.

Weitergehende Informationen finden Sie im Jahresbericht des Kinderschutz-Zentrum Kiel im Internet.³

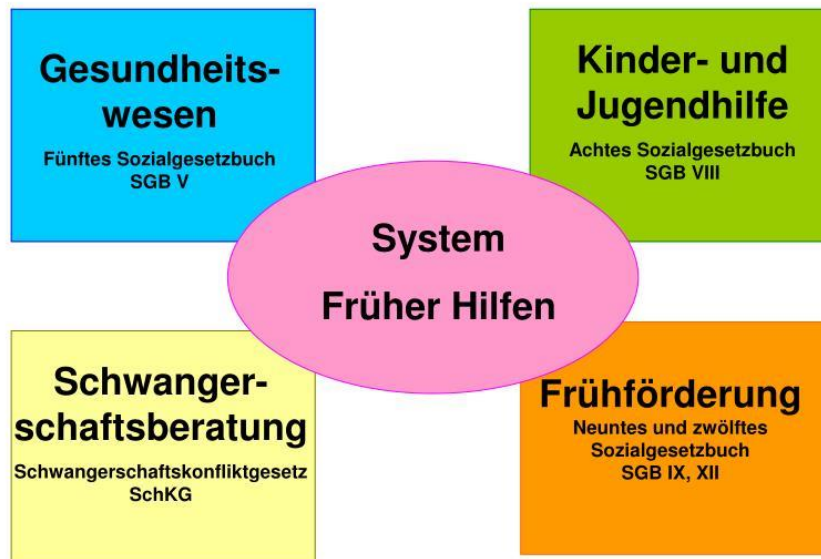
4. Frühe Hilfen im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Frühe Hilfen sind alle Unterstützungsangebote für Eltern und Kinder ab der Schwangerschaft bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres des Kindes. Sie verbinden die Angebote und Maßnahmen aus unterschiedlichen Systemen – insbesondere aus dem Gesundheitswesen, der Kinder- und Jugendhilfe, der Schwangerenberatung und der Frühförderung – miteinander und entwickeln sie weiter. Dies geschieht in multiprofessionellen Netzwerken Frühe Hilfen⁴.

³ https://www.kinderschutz-zentrum-kiel.de/images/Download/_uncategorised_files/KSZK_jahresbericht_2019_web.pdf

⁴ vgl. Begleitbroschüre zum Film „Guter Start in die Familie“, S. 17, NZFH, 2014

Horizontale Schnittstellen im System Früher Hilfen



Bildquelle: Alexandra Sann, Präsentation „Interdisziplinäre Frühförderung im System der Frühen Hilfen“ anlässlich einer Fachtagung des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit, 29.11.2010, Erfurt

Im Folgenden werden exemplarisch wichtige Bausteine der Frühen Hilfen im Kreis Rendsburg-Eckernförde dargestellt.

4.1 Schutzengel im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Der Kreis Rendsburg-Eckernförde organisiert das Schutzengel-Angebot seit 2006 mit der Brücke Rendsburg-Eckernförde als Durchführungsträger.

Das Angebot richtet sich an alle Schwangeren, Alleinerziehenden und Familien mit Babys und Kleinkindern im Alter von null bis drei Jahren, die ihren Wohnsitz im Kreis Rendsburg-Eckernförde haben.

Der Erstkontakt wird über eine zentrale Telefonnummer hergestellt:



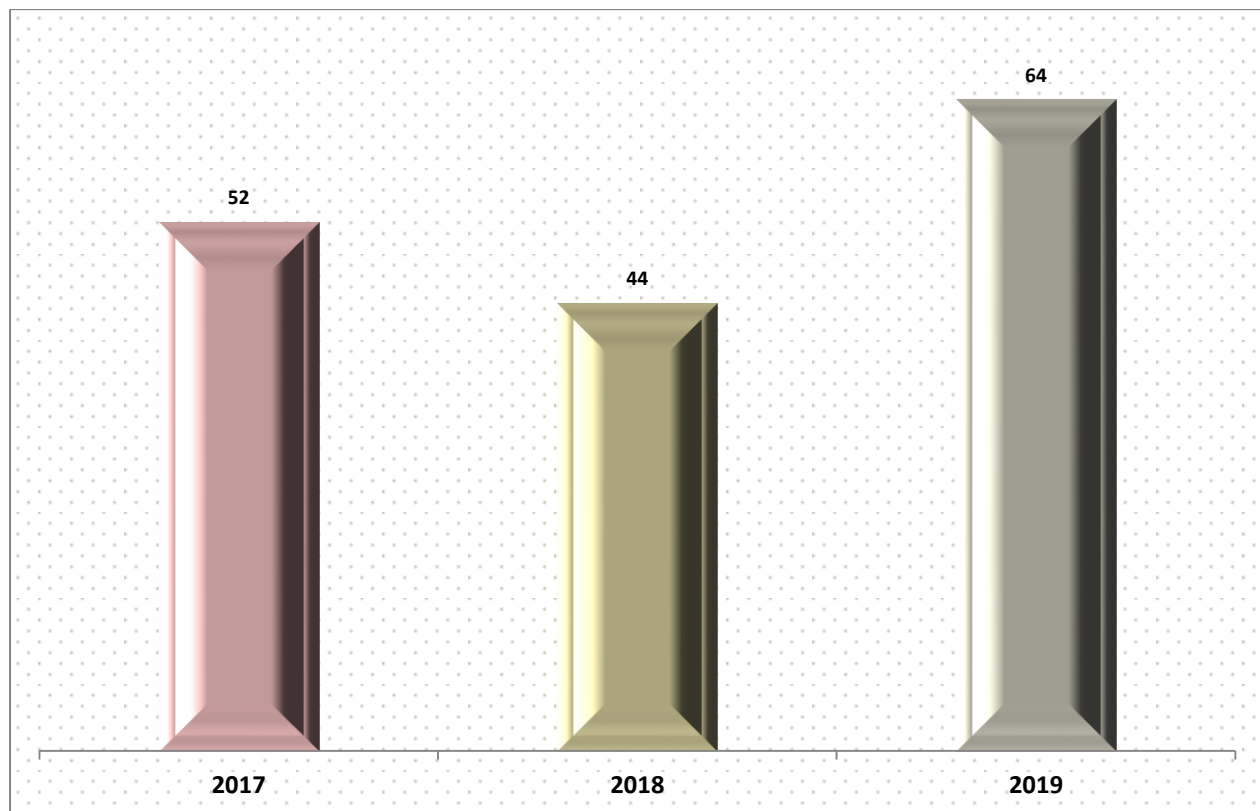
Innerhalb von 48 Stunden wird den Familien ein persönliches Beratungsgespräch angeboten. Das Gespräch kann auf Wunsch im eigenen Haushalt stattfinden. Nach der Klärung der Bedarfslage (**Clearing**) werden Familien bei der Suche nach weiteren Hilfsangeboten im Sozialraum unterstützt und in weiterführende institutionelle Hilfen begleitet.

2019 waren die Schutzengel darüber hinaus mit einer Sprechstunde auf der Geburtsstation der imland Klinik in Rendsburg vertreten.

Im Jahr 2019 wurden 38 Sprechstunden in der imland Klinik durchgeführt.

Außerdem wurden die niedergelassenen Gynäkologen und kinderärztlichen Praxen mit Informationen über die Angebote und Zugangswege zum Schutzengelangebot sowie aktuelle Informationsmaterialien versorgt. Auf Wunsch wurden in akuten Fällen persönliche Beratungen der Schutzengel vor Ort in den Praxen durchgeführt.

Clearingeinsätze 2017-2019



Nach einem Einbruch der Clearing-Zahlen 2018 wurden 2019 wieder 64 Clearings durchgeführt.

Hauptanlass für eine Kontaktaufnahme zu den Schutzengeln waren

- Keine Hebamme
- Unsicherheit/ Überforderung bei der Versorgung des Säuglings
- Psychische Probleme eines/ beider Elternteile sowie
- Soziale Isolation

4.2 Familienhebammen/ FGKiKPs

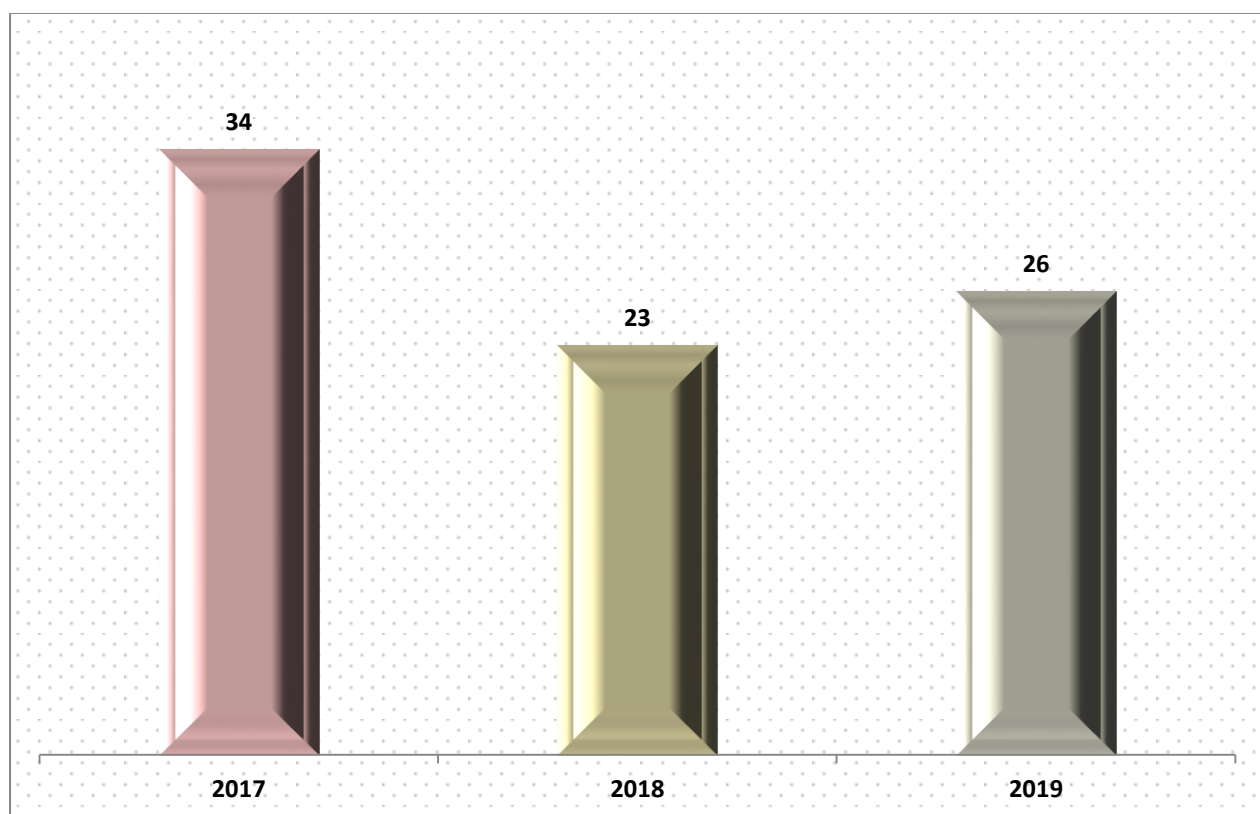
Eine weitere elementare Säule der Frühen Hilfen ist die Arbeit von Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen (FGKiKPs).

Familienhebammen sind staatlich examinierte Hebammen mit einer sozialpädagogischen Zusatzqualifikation. Diese befähigt sie dazu, Eltern und Familien in belastenden Lebenssituationen zu unterstützen. Sie gehen bis zu einem Jahr nach der Geburt des Kindes in die Familien, geben bei der gesundheitlichen Versorgung Hilfestellung und

leisten dort psychosoziale Unterstützung. Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger sind Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger mit einer Zusatzqualifikation. Sie unterstützen Eltern in belasteten Lebenssituationen – insbesondere auch Familien mit behinderten oder chronisch kranken Kindern.⁵ Aufgrund ihres spezifischen Aufgabenprofils nehmen die genannten Fachkräfte in den Frühen Hilfen eine wichtige Schlüsselrolle (Lotsinnenfunktion) ein.

Mit der Durchführung und Organisation des flächendeckenden Einsatzes von Familienhebammen/ FGKiKps im Kreisgebiet ist die Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V. beauftragt worden. Damit sind die Familienhebammen/ FGKiKps eine sinnvolle Erweiterung des bestehenden Schutzengelprogramms.

Fallzahlen 2017-2019



Nach einem Einbruch im Jahr 2018 sind die Einsatzzahlen im Team der Familienhebamme/FGKiKp leicht gestiegen.

⁵ Quelle: <http://www.fruehehilfen.de/bundesinitiative-fruehe-hilfen/familien-gesundheits-und-kinderkrankenpflegerinnen-und-pfleger/>

Hauptanlass für den Einsatz einer Familienhebamme/ FGKiKP waren – vergleichbar zum Clearing:

- Unsicherheit/ Überforderung bei der Versorgung des Säuglings
- Psychische Probleme eines/ beider Elternteile sowie
- Soziale Isolation

2019 wurden 26 Frauen durch eine Familienhebamme/ FGKiKP betreut. Die Fachkräfte führten insgesamt 236 Hausbesuche durch, 22 Telefonkontakte und in 14 Fällen wurden Frauen begleitet (z.B. Frauenarzt, Klinik).

4.3 Extra-Förderung Frühe Hilfen für geflüchtete Menschen: Impuls

Frühe Hilfen sind für alle Menschen zugänglich.

Vielen geflüchteten Menschen fehlt es allerdings zum einen oft an sprachlichem Verständnis zum anderen sind ihnen die Systeme „Jugendhilfe“ sowie „Gesundheitswesen“ noch nicht vertraut.

Im Kreis Rendsburg-Eckernförde wurde seit 2015 eine starke Zunahme bei geflüchteten Frauen verzeichnet, die in den Schwangerenberatungsstellen des Kreises Unterstützung gesucht und in Anspruch genommen haben.

Damit wurden die Schwangerschaftsberatungsstellen als ein idealer Zugang identifiziert, um geflüchtete Frauen und ihre Familien über die Angebote der Frühen Hilfen zusätzlich zu informieren. Es wurde das Projekt Impuls⁶ entwickelt, welches im Zeitraum 2017-2019 vom Land SH gefördert wurde.

Das Projekt Impuls dient der Aufklärung von schwangeren geflüchteten Frauen, Müttern und deren Familien im Hinblick auf Angebote und Möglichkeiten aus dem Bereich der Frühen Hilfen und des Gesundheitssystems in Deutschland.

Anhand von Tablets sollten geflüchtete Frauen gezielt Informationen zu Themen wie Schwangerschaft, Geburt, Müttergesundheit, Frauenberatung, Frauenrechte und Kindergesundheit erhalten. Die Nutzung der Tablets wurde kombiniert mit Beratung und begleitet durch Printmedien.

⁶ Impuls - Projekt zur Information und Stärkung der Integration und der Handlungskompetenz

Im Rahmen von niedrigschwelligen Angeboten hat sich das Tablet als Instrument der Verständigung und der Information über Themen der Frühen Hilfen bewährt, so konnte es z.B. im Rahmen von interkulturellen Frauenfrühstücken gut Verwendung finden. Der Einsatz der Tablets hing sehr stark davon ab, wie technikaffin und kreativ auch Betreuungskräfte vorgehen.

So diente das Tablet z.B. im Frauenhaus vor allem der Überwindung sprachlicher Barrieren. Eine selbständige Nutzung der Tablets erfolgte kaum, da die Frauen, die in Notsituationen dort Unterschlupf suchten für weiterführende Informationen wenig ansprechbar waren.

Insgesamt bewerten wir die Anschaffung der Tablets, die Ausstattung mit Frühe-Hilfen spezifischen Inhalten sowie die Verteilung im Netzwerk als sinnvoll – allerdings erwiesen sie sich eher für die eingesetzten Fachkräfte als Arbeitserleichterung als zur Selbstbefähigung der Nutzer/innen wie ursprünglich vorgesehen.

Nach Abschluss des Projektes werden die Tablets deshalb an Netzwerkpartner/innen ausgeliehen, um Nutzer/innen in der Beratung komfortabel begleiten zu können.

4.4 Bericht über die Aktivitäten in den Frühen Hilfen: Netzwerke

In ganz Deutschland sind seit 2012 interdisziplinär Fachkräfte, Wissenschaftler/innen, Politiker/innen und Eltern damit befasst, Ansätze zu entwickeln, um Mütter, Väter, Alleinerziehende und Familien in Ihren Lebenswelten mit allem zu versorgen, was sie für sich und ihre Kinder benötigen, um gut „auf den Weg zu kommen“.

Es geht dabei um eine strukturelle Versorgung von Müttern und Vätern, Alleinerziehenden wie Familien mit ihren kleinen Kindern und die interdisziplinäre Vernetzung der in diesem Feld tätigen Fachkräfte. Im Kreis Rendsburg-Eckernförde gibt es derzeit vier Standorte (Eckernförde, Nortorf, Bordesholm, Rendsburg) für die interdisziplinäre Vernetzung.

2019 insgesamt 6 Netzwerktreffen durchgeführt.

Neben der Vernetzung vor Ort und dem Austausch zu regional spezifischen Phänomenen wurde zu folgenden Themen informiert und fortgebildet.

1. Die landesweite Smartphone Kampagne
2. Fachvortrag: 1.000 Tage rund um die Geburt
3. FASD – Durchführen einer Wanderausstellung zum Thema Fetales Alkohol Syndrom
4. Qualitätsdialoge in den Frühen Hilfen

Landesweite Smartphone Kampagne



PAPA, GUCK DOCH MAL!
Kinder brauchen unsere Aufmerksamkeit.

Gefördert von:

Das Smartphone ist in unserer Gesellschaft ständiger Begleiter geworden. Es sind viele Möglichkeiten, Vorteile und Chancen damit verbunden, aber auch neue Herausforderungen. Die ständige Erreichbarkeit und Verfügbarkeit von Daten und Informationen und die zusätzlichen Möglichkeiten der medialen Kommunikation prägen und verändern auf vielfältige Weise unsere sozialen Interaktionen. Dies hat nach Experteneinschätzungen auch auf die Eltern-Kind-Interaktion und die darauf basierende

Eltern-Kind-Bindung starken Einfluss mit ungünstigen Folgen (vgl. dazu Pediatric Research 2018)⁷.

Der Kreis Rendsburg-Eckernförde hat sich 2019 an der landesweiten Kampagne in Schleswig-Holstein beteiligt. Die unterschiedlichen Plakat-Motive sowie Postkarten wurden an alle niedergelassenen Kinderärzte/innen und Gynäkologen/innen versendet, um das Thema zu platzieren und erneut für eine Kooperation mit den Frühen Hilfen zu werben.

Familienzentren und Kindertagesstätten wurden auf Wunsch mit Plakaten ausgestattet ebenso alle interessierten Netzwerkpartner/innen.

Außerdem wurde das Thema in den Netzwerken diskutiert. Ziel ist es, mit Familien und Fachkräften ins Gespräch über die Auswirkungen, Chancen und Risiken des mobilen Medienkonsums zu kommen, und einer möglichen Häufung von Störungen der Eltern-Kind-Bindung durch fehlende Interaktion bereits frühzeitig und präventiv entgegenzuwirken.

Gemeinsame Fortbildung im Netzwerk

Fachvortrag: *1.000 Tage rund um die Geburt oder warum sind die ersten 1000 Tage prägend für ein ganzes Leben?*

Studien belegen, dass in den ersten 1.000 Tagen - vom Zeitpunkt der Empfängnis bis zum Ende des zweiten Lebensjahres - der Lebensstil der Eltern, teilweise sogar jener der Großeltern, prägenden Einfluss auf die spätere Gesundheit des Kindes hat.

Insbesondere eine ungünstige Ernährung in der Schwangerschaft sowie in den ersten beiden Lebensjahren kann das spätere Risiko vor allem für Übergewicht, Adipositas und Diabetes mellitus Typ 2 - sowohl bei Mutter als auch Kind - erhöhen. Unter anderem bedingen epigenetische Mechanismen eine Fehlprogrammierung bei der Regulation von Nahrungsaufnahme, Sättigungsgefühl und Körpergewicht des Kindes.

Vor dem Hintergrund zunehmender Prävalenz für Übergewicht, Adipositas und Diabetes mellitus Typ 2 wird somit der Bedarf deutlich, die Gesundheit von werdenden

⁷ vgl. Mc Daniel, Brandon T./Radesky, Jenny S. 2018: Tech-noference: longitudinal associations between parent technology use, parenting stress, an child behavior prob-lems. In: Pediatric Research 2018, published 13 June 2018.

Müttern, jungen Familien und Kleinkindern stärker in den Fokus zu nehmen und dabei zu berücksichtigen, dass gewisse Prozesse, welche bereits in den ersten 1.000 Tagen ablaufen, einen prägenden Einfluss auf das spätere Leben haben können.⁸

Die Fachkräfte aller Standorte wurden von Frau Bode von der DGE zum Thema informiert und mit Informationsmaterialien ausgestattet.

Durchführen einer Wanderausstellung zum Thema FASD: Fetales Alkohol Syndrom



Von links nach rechts: Prof. Dr. med. Oliver Behrens, Chefarzt der imland Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Thomas Voerste, Fachbereichsleiter Jugend und Familie des Kreises, Sylvia Gerdes: Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin der Diakonie im Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde, Beate Nielsen, Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses Rendsburg-Eckernförde und Wiebke Schmitz, Netzwerkkoordinatorin für Frühe Hilfen

Auf Initiative des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde wurde die Wanderausstellung nach Rendsburg geholt und in einer Kooperation mit den Frühen Hilfen des Kreises im Foyer des Kreishauses in Rendsburg durchgeführt.

⁸ <https://www.dge-sh.de/1000-tage-rund-um-die-geburt.html>

Die interaktive Ausstellung „ZERO!“ besteht aus drei Stationen.

Die erste Station ist ein Kuppelzelt, dessen Inneres symbolisch die Gebärmutterhöhle darstellt. Hier werden aus der Perspektive des Babys die 40 Wochen einer Schwangerschaft durch Sehen, Hören und Fühlen erlebbar. Interaktiv kann die Entwicklung des Kindes bis zur Geburt mit Filmen und Ultraschallaufnahmen im 2- und 3D-Format verfolgt werden.

Die zweite Station besteht aus der Zeltaußenhülle. Sie illustriert zehn Monate Lebenswelt einer Schwangeren. Die Besucher und Besucherinnen durchlaufen diese Zeit und begegnen dabei zahlreichen Situationen, die zum Alkoholkonsum verleiten können.

In der dritten Station kommen dann Menschen mit FASD zu Wort. Sie sind für ihr gesamtes Leben geschädigt, wobei die größten Probleme oft in der Bewältigung des Alltags liegen.

Eröffnet wurde die Ausstellung für alle Interessierten am Sonnabend, 21.9.19. Prof. Dr. Oliver Behrens, Chefarzt für Gynäkologie und Geburtshilfe der imland Klinik Rendsburg, gab einen fachlichen Impuls und referierte über die irreparablen Folgen, die Alkohol für Fötus und Baby haben kann.

Die Diakonie bildete Mitarbeiter/innen zum Thema FASD fort, die dann für die Zeit der Ausstellung als Scouts zur Verfügung standen. Schulen, Jugendgruppen und interessierte Fachkräfte wurden ins Kreishaus eingeladen, durch die Ausstellung begleitet und konnten sich über die Themen Schwangerschaft und Geburt und FASD informieren.

Als Begleitprogramm zur Ausstellung fanden außerdem zwei Veranstaltungen im Gemeindehaus Hoheluft in Rendsburg statt: Am Montag wurde die 50-minütige Dokumentation „Aus dem Kopf gefallen“ gezeigt, am Dienstag hielt Frau Dr. Katja Bruhn, Neuropädiaterin an der imland Klinik einen Fachvortrag zum Thema. Beide Abendveranstaltungen boten Raum für den fachlichen Austausch sowie für weitergehende Vernetzung.

Die Ausstellung wurde vom FASD-Netzwerk Nordbayern e.V. in Kooperation mit der Jugendkunstschule der Stadt Erlangen entwickelt und wird bundesweit gezeigt⁹.

Qualitätsdialoge in den Frühen Hilfen

Von 2018-2021 wird in Deutschland in einem umfassenden Bundesmodellprojekt die Qualität der Frühen Hilfen untersucht.

Deutschlandweit nehmen 24 Kommunen teil, es wurden 6 Cluster zur Zusammenarbeit gebildet, um einen Blick über Kreis- und Stadtgrenzen zu ermöglichen.

Rendsburg-Eckernförde bildet mit Bremen, Bremerhaven und Rotenburg (Wümme) das nördlichste Cluster und ist aus Schleswig-Holstein die einzige teilnehmende Kommune.

Die Cluster untersuchen in einem dialogisch ausgerichteten Werkstattformat die Bedingungen und Gegebenheiten der Frühen Hilfen vor Ort und initiieren deutschlandweit einen Prozess zur Qualitätsentwicklung.

Zur ersten Qualitätswerkstatt konnten wir im September 2019 42 Fachkräfte aus 4 Kommunen (Bremen, Bremerhaven, Rotenburg (Wümme)) und den Bereichen Jugendhilfe & Gesundheitswesen aus Bremen, Bremerhaven und Rotenburg in Rendsburg begrüßen.

Frau Nielsen, Ausschussvorsitzende des Jugendhilfeausschusses Rendsburg, hat die Veranstaltung dankenswerterweise eröffnet und die Teilnehmenden begrüßt.

Die Moderation und inhaltliche Begleitung & Dokumentation sowie wissenschaftliche Begleitforschung erfolgte und erfolgt durch das Felsenweg-Institut Dresden und das Nationale Zentrum Frühe Hilfen.

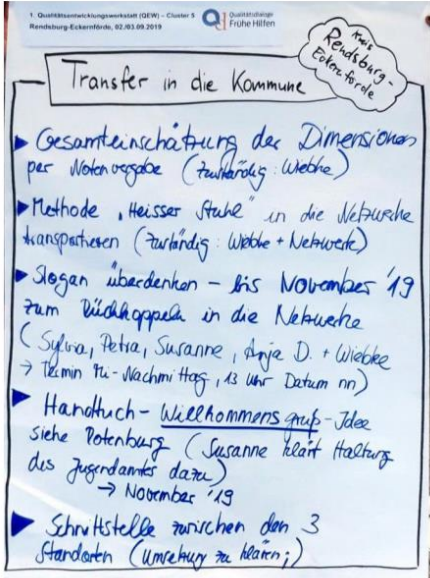
In den zwei Tagen wurden zwei Qualitätsdimensionen der Frühen Hilfen beleuchtet: „Netzwerk“ und „Zusammenarbeit mit Familien“ und eine Standortanalyse vorgenommen. Wie bewerten Teilnehmende der Netzwerke FH im Kreis die Qualität ihrer Netzwerke/ die Zusammenarbeit mit Familien?

Anhand der Standortanalyse wird sehr konkret und kleinteilig an der Qualität unse-

⁹ Weitere Infos auf www.wenn-schwanger-dann-zero.de


rer Frühen Hilfen gearbeitet – was läuft noch nicht gut, was gilt es zu verbessern, wie kann das gelingen?

Die Ergebnisse werden jeweils zeitnah in den entsprechenden Gremien (JHA, Netzwerke FH, Kinderschutzbericht) berichtet werden.



**Qualitätsdialoge
Frühe Hilfen**

Transfer in die Kommune
Ergebnissicherung Rendsburg-Eckernförde



Veranstaltungsdokumentation 1. QEW, Cluster 5
2./3.9.2019 Rendsburg-Eckernförde 41

4.5 Ehrenamt

Die Familienbildungsstätte bietet im Kreis Rendsburg-Eckernförde seit einigen Jahren das wellcome-Projekt an: Familien, die sich nach der Geburt Unterstützung wünschen, erhalten diese durch ehrenamtliche Helferinnen.

wellcome ist ein soziales und gemeinnütziges Projekt zur Unterstützung von Familien nach der Geburt eines Kindes um einer möglichen Überforderung der Eltern entgegenzuwirken und damit präventiv eine Gesundheits- und Entwicklungsgefährdung der Kinder zu verhindern.



Die Koordination im Kreis Rendsburg-Eckernförde erfolgt durch eine hauptamtliche Koordinatorin bei der Familienbildungsstätte.

wellcome wurde 2016 als Baustein Früher Hilfen im Bereich der Förderung ehrenamtlicher Strukturen aufge-

nommen. Eine Auswertung des Angebotes der Standorte Rendsburg und Eckernförde wird jeweils in den Netzwerken dargestellt.